



Gesichter der Wirtschaft

**Neil van Siclen, Übersetzer, 55 Jahre,
admundi PROFESSIONAL
3 feste, 150 freie Mitarbeiter,
selbstständig seit 1988,
fotografiert von Frank Pusch**

Ein Amerikaner in Bremen

Akzente sind ganz schön hartnäckig – und ab einem gewissen Alter kaum mehr zu verlieren. Neil van Siclen hat der Physiologie ein Schnippchen geschlagen. Der Mann aus Boston spricht akzentfrei Deutsch: „Ich habe hart daran gearbeitet.“ Am Zungenschlag wollte er nicht erkannt werden, damals in den 1980er Jahren als Student in Düsseldorf. Amerikaner waren in Zeiten des Nato-Doppelbeschlusses und der Reagan-Ära nicht wohlgekommen in bestimmten Milieus: „Ich wurde regelmäßig für die amerikanische Außenpolitik verantwortlich gemacht.“

Europa hat ihn infiziert, Sprachen und internationale Beziehungen sind sein Leben, sein Beruf, sein Geschäft. „Sprachen verbinden die Menschen“, sagt er. Seit 1982 lebt er nun in Deutschland. Als Deutscher aber fühlt er sich nicht. „Ich bin und bleibe Amerikaner“, sagt er. Was sonst! Seine Vorfahren, Immigranten aus Flandern, haben einst im Auftrag der holländischen Krone New Amsterdam (den Vorläufer New Yorks) mit aufgebaut. Die Van-Siclen-Avenue in New York City kündigt noch heute davon. Ein stolzes Erbe, das ihn ebenso prägt wie die ur-amerikanische Liebe zum Small Talk oder zum Grillen.

In der Stadt Bremen ist er sesshaft geworden, ihrer Internationalität und Echtheit wegen. Aber sein Land regt wieder auf, van Siclen ist schockiert – wie so viele andere – vom neuen Mann im Weißen Haus. Er nimmt den Namen gar nicht erst in den Mund, spricht nur von dem „45“. * Er muss wieder sehr viel Amerika erklären. Aber der Präsident des Carl-Schurz-Deutsch-Amerikanischen Clubs macht das furchtbar gern, er ist als Keynote Speaker bei Veranstaltungen und in Schulen als Aufklärer und Impulsgeber unterwegs.

* Der amtierende Präsident ist der 45. Präsident der USA.